

Predigt über Jesaja 25, 8 + 9

Ostersonntag – 31. März 2024 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Der HERR wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«“

Der Herr ist auferstanden! Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Liebe Schwestern und Brüder!

Das klingt aber noch etwas verhalten. Liegt es daran, dass die Nacht eine Stunde kürzer war und Ihr noch müde seid? Oder dass Ihr in Gedanken noch ganz woanders oder traurig, mutlos? Mit diesen Worten begrüßen sich die Jünger und orthodoxen Christen am Ostermorgen: sie erzählen von dem Wunder aller Wunder und rufen sich einander die Osterfreude in Herz: der Tod ist tot – das Leben lebt!

Wahrhaftig: Ostern ist das Fest der Kirche. Ostern geschah etwas so Unvorstellbares, was man sich nicht vorstellen und erklären kann. Die Zeitenwende sondergleichen! Keiner muss mehr traurig oder mutlos in der Ecke sitzen oder niedergeschlagen, bedrückt seinen Kopf senken. Der Tod ist tot, das Leben lebt! Das muss uns vom Hocker reißen, oder wie der Prophet Jesaja sagt: dass wir jubeln und fröhlich sind, das wir feiern und singen ***„Der Herr ist auferstanden! Halleluja! ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“***

„Der HERR wird den Tod verschlingen auf ewig.“ Wörtlich heißt es: ***„Der HERR hat den Tod verschlungen!“*** Als ob alles schon geschehen und vollendet ist, verkündigt Jesaja seinen Zeitgenossen lange vor der Geburt Jesu das Osterwunder. Indem Gott seinen Sohn von den Toten auferweckt hat, ist der Tod, der alles verschlingt, selbst verschlungen worden. Seine Macht ist gebrochen. Er hat verloren, seit ihm der Eine entkommen ist. Gott ist der HERR über Leben und Tod. ER allein!

Diese Botschaft, liebe Schwestern und Brüder, müssen wir heute hören für uns, damit wir von der Osterfreude erfasst werden und Mut zum Leben gewinnen. Diese Botschaft müssen wir für andere hören, damit wir das Leben in die Welt hinaustragen, wo Menschen leben in Finsternis und Schatten des Todes. Wo der Tod immer noch seine Schrecken verbreitet, Menschen bedrängt und schließlich in seinem Schlund verschlingen will. So hört doch und glaubt es: der Tod ist tot, das Leben lebt. Denn der Heiland Jesus Christus ist von den Toten auferstanden: ER lebt und wir mit IHM!

Wir erleben in der jetzigen Zeit noch etwas anderes: alles geht einem Ende zu – auf den Tod. Der Mensch wird geboren, um zu sterben. Das ist die nüchterne Wahrheit allen irdischen Lebens. Ob wir es wahrhaben wollen oder verdrängen, unser Leben hat ein deutliches Gefälle nach unten. In jeder Not, in jeder Krankheit greift der Tod nach uns. Auch wenn wir einzelne Krankheiten durch die moderne Medizin besiegen oder das Leid durch unsere Schaffenskraft lindern, so ist das nur ein Aufschub. Letztlich streicht der Tod alle Erfolge durch und verschlingt alles.

Der Mensch aber will sich mit dem Tod nicht abfinden, er verdrängt, beschönigt und verharmlost ihn. Da wird der Tod auf später, auf das Alter verschoben, denn Sterben tun nur Alte und Schwache. Der junge Mensch ist dagegen voller Tatendrang und Kraft. Und dann trifft uns der Tod umso härter, als ob uns ein Messer ins Herz gestochen wird – wenn ein Kind in unserer Umgebung stirbt oder ein Jugendlicher durch einen Unfall ums Leben kommt, Der Mensch schreckt auf: nun kann es ihn doch früher treffen als gedacht.

Wenn der Tod dann doch zugeschlagen hat, muss alles sehr schnell gehen, der Tote muss schnell aus dem Haus und unter die Erde. Bloß nicht anfassen und schon gar nicht dürfen Kinder mit dem Toten in Berührung kommen. Welch eine Angst hält uns da in Bann!

Oder man versucht dem Tod noch etwas Gutes abzugewinnen: er ist ein Freund, der den Kranken von seinen Schmerzen und den Krebskranken von seinen Leiden erlöst und vor Schlimmeren bewahrt.

Ganz unvernünftig ist es, wie ich es jetzt gehört habe, dass die Trauernden mit einem Weiterleben des Verstorbenen in der Erinnerung getröstet hat. Doch die Erinnerung ist ein allmähliches Vergessen. Was ist das für ein Trost, wenn gesagt wird: „*Der Verstorbene ist bei euch, nur auf der anderen Straßenseite.*“

Schließlich meint man, dem Schrecken des Todes entgehen zu können, indem man ihn verharmlost: „*Sterben ist ganz normal. Man vergeht wie die Natur, nichts bleibt mehr übrig, außer eine Handvoll Asche oder Erde!*“ Wenn das gilt, wenn der Tod nur ein natürlicher Vorgang ist, dann brauchen wir uns vor ihm beileibe nicht zu fürchten: wie ein Blatt vom Baum fällt und vergeht, so der Mensch!

Aber, liebe Schwestern und Brüder, **wir vergehen nicht!** Das ist ja das große Dilemma. Wir vergehen nicht! Denn wir sind nicht Pflanzen oder Tiere, wir sind Menschen – Menschen Gottes, die der Schöpfer zu seinen Ebenbildern, als seine Gegenüber geschaffen und zum Leben bestimmt hat. ER hat uns gewollt, uns sein Leben eingehaucht und uns angesprochen, dass wir IHM antworten und mit IHM leben. Wir werden nicht vergehen, sondern auferstehen. Nach dem Tod geht es weiter. Die Frage ist nur, in welche Richtung? In das ewige Leben der Herrlichkeit bei Gott oder in die ewige Verdammnis?

Aber das wollen die Menschen nicht hören. Sie ahnen etwas von der erschreckenden Wahrheit, dass sie einmal vor Gott stehen und sich vor IHM verantworten müssen.

Der Tod, liebe Schwestern und Brüder, ist nicht nur ein biologischer, naturhafter Vorgang, der das Leben auf der Erde beendet. Wir sterben vordergründig an einem Herzinfarkt, an Krebs oder an einer Lungenentzündung. Aber im Grunde genommen sterben wir an Gott.

„Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahinquicken. Du stellst unsre Missetaten vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.“ Und der Apostel Paulus schreibt: **„Der Sünde Sold ist der Tod!“**

Sterben und Tod und auch das Leben haben etwas mit unserer Beziehung zu Gott zu tun. Leben ist nicht nur, dass unser Blut zirkuliert und wir atmen. Leben ist die Gemeinschaft, die Verbindung mit Gott, ist Kontakt zum Schöpfer; der Tod ist dagegen der Bruch mit Gott, dass wir ohne IHN auskommen und allein bleiben.

Der Mensch spürt seine aussichtslose Lage, er ahnt seine Verlorenheit und darum muss er sich irgendwie mit dem Tod arrangieren: ihn verdrängen oder hinausschieben, verharmlosen oder beschönigen.

Doch die Unruhe bleibt, die Angst taucht immer wieder auf. Spätestens, wenn es ans Sterben geht, sticht und quält der Tod. Unsere Sünde, unsere kaputte, fehlende Beziehung zum HERRN der Welt macht uns hilflos und unsicher, unzufrieden und traurig.

Aber Gott sei Dank! Die Zeitenwende hat stattgefunden. Ostern hat alles verändert. Mit Jesus Christus, der am Kreuz gestorben und am Ostermorgen auferstanden ist, hat Gott etwas ganz Neues geschaffen und den Tod ein für allemal verschlungen: Gott hat dem Tod die Grundlage und die Berechtigung über uns entzogen. Mit der Auferweckung des Gekreuzigten, hat Gott gezeigt, dass ER das Opfer Jesu angenommen hat, dass die Vergebung gilt und von uns angenommen und geglaubt werden will.

„Es ist vollbracht!“ hat Jesus Christus am Kreuz gerufen! Nämlich Deine Erlösung, lieber Christ! Dein Leben liegt bereit, weil Dein Heiland all das, was Dich von Deinem Gott trennt, beseitigt hat. Es ist erledigt und durchkreuzt, womit Du den Allerhöchsten beleidigt und verraten hast, wo Du nach Deiner eigenen Vorstellung gelebt und IHM den Rücken gekehrt hast, wo Du versagt hast und eingebrochen bist. Alle Sünden der Vergangenheit, der Gegenwart und – Gott sei's geklagt – der Zukunft – sie sind weg am Kreuz Jesu!

Glaubst Du, dass Dein Heiland an Deiner Sünde gestorben ist? Dass ER Deine Schuld auf sich genommen und daran zu Grunde gegangen ist? Glaubst Du das? Dann hast Du allmächtigen Gott zum Vater, dann bist Du sein geliebtes Kind, dann gehört Dir das Leben, das Dir von Anfang der Schöpfung beigelegt ist. Dann bist Du sein Gegenüber, lebst in seiner Nähe, umhüllt von seiner Liebe, getragen von seiner Kraft. Dann darfst Du zu jeder Zeit und unter allen Umständen mit IHM rechnen. ER lebt und Du mit IHM!

Liebe Schwestern und Brüder, trennt uns aber nichts mehr von Gott dem Schöpfer, so stehen wir in einer guten Beziehung zum lebendigen Gott. Dann kann uns der Tod mit seinen gefährlichen Fangarme nichts mehr anhaben weder jetzt noch ewig. Dann ist der Tod am Ende für uns und für die, die in Christus gestorben sind, ein Durchgangstor zum Leben, ein Schlaf, aus dem uns Gott der Vater erweckt. Dann sind die, von denen wir Abschied nehmen mussten, nicht verloren oder vergessen, dann sind sie uns vielmehr vorangegangen in die Ewigkeit und haben Teil an der großen Gottesfamilie.

Und wir, die wir das irdische Sterben noch vor uns haben, haben den lebendigen, auferstandenen Christus an der Seite, im Herzen!

Natürlich wird noch gestorben, der Tod ist noch nicht abgeschafft – wer wollte das behaupten. Natürlich leiden Menschen unter dem Tod und seinen zahlreichen Vorboten. Natürlich laufen uns noch Tränen über die Wangen, wenn der alte Mensch ganz sterben und ganz vergehen muss mit allen Sünden und bösen Lüsten.

Als Christen nehmen wir den Tod viel ernster als alle anderen, weil wir wissen, dass der Tod mehr als ein naturhafter Vorgang ist. Martin Luther sagte einmal: „**Wenn wir wieder zu Staub geworden sind, dann endlich sind auch die Sünden restlos ausgelöscht!**“

Und damit leben die Christen zugleich viel fröhlicher und getroster, weil wir an dem Erstling hängen, der den Tod durchbrochen und zum Leben hindurchgedrungen ist. Damit liegt die Hälfte unseres Sterbens schon hinter uns: unser Haupt Jesus Christus ist schon hindurch und zieht seine Glieder hinterher. Das ist wie bei der Geburt eines Kindes: ist erst einmal das Köpfchen durch den Muttermund hindurch, dann ist das Schwierigste vollbracht, der Rest, der Körper flutscht hinterher.

Im Grunde genommen gilt für uns, liebe Schwestern und Brüder, noch mehr. Eigentlich sind wir ja schon längst gestorben. Durch die Heilige Taufe sind wir in das Lebensschicksal unseres HERRN hineingetaucht worden: mit IHM gestorben und – Gott sei Dank! – mit IHM auferstanden. In dem Wasserbad sind wir Glieder Jesu geworden, die an IHM hängen und kleben – sein Leben ist unser Leben.

Bei der Geburt bekommt ein Kind einen Namen – *Susi* oder *Karl*. Mit der Heiligen Taufe heißen wir **Christ**. Wenn es dann ans Sterben geht, stirbt *Susi* und *Karl*, aber der **Christ** kann nicht sterben: er lebt, weil sein Heiland lebt.

Daran bekommen wir, liebe Schwestern und Brüder immer wieder Anteil. Heute und hier! **Hören** wir sein Wort, dann hören wir IHN, der da ist, der uns in der göttlichen Wirklichkeit festmacht und seine heilvolle Nähe verspricht. **Knien** wir am Tisch des HERRN und empfangen IHN unter Brot und Wein, dann zieht der lebendige Jesus Christus leibhaftig in uns ein. Geheimnis des Glaubens! ER ist es wirklich und tatsächlich, der so in uns wirkt und uns mit seinem unvergänglichen Leben durchdringt.

Wir haben es, liebe Schwestern und Brüder, gar nicht mehr nötig, den Tod zu verdrängen oder zu verharmlosen. Er ist schwer und geht auch uns hart an. Tag um Tag greift er nach uns – immer dann, wenn wir merken, dass wir unser Leben nicht in der Hand haben und am Ende sind mit unserer Kraft und Weisheit.

Aber in allem haben wir den auferstandenen Christus zur Seite, im Herzen. Wir haben eine lebendige Hoffnung für uns und unsere Lieben, von denen wir Abschied nehmen mussten: unser aller Leben liegt in Gottes Hand sicher und geborgen allezeit. In dieser Gewissheit hat für uns das Leben schon begonnen, das ist die Ewigkeit, die einmal an uns soll vollenden werden. Wir leben in Christus! Das macht Mut zum Leben!

Der Herr ist auferstanden! Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)